

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

№. 89. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 195.

Erste Ausgabe Sonnabend, 22. Februar 1902. Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2. Telefon-Nr. 1140.

Der innere Zollkrieg.

Das „A. Z.“ vertritt sich um den Ausführungen des Staatssekretärs Grafen v. Polakowsky in der Donnerstag-Sitzung der Zolltarifkommission noch folgendes:

Der Staatssekretär hat seinen Sinn nicht vertauscht, aus: Unter Handel hat sich auch unter der Geltung eines 5 Mark-Zolles für Roggen früher geduldet entwickelt. Die Handelskraft des Landes hat nicht nachgelassen, die Minimalität ist nicht geblieben, die Zollvermehrung ist nicht zurückgegangen, nur, alle Verhältnisse, welche an die Einführung eines Zunftmarktzolles für Roggen geknüpft wurden, sind durch die Zunftstätten nicht geändert worden. Es geht nicht an, bei Erörterung der Zollverhältnisse auf Anhalt oder Dänemark zu exemplifizieren, da in beiden Gebieten die Verhältnisse ganz anders liegen als bei uns. Das „grüne Geld“ ist durch den Kapitalismus und die Zunftverhältnisse nicht dort beständig vorwiegend mit Weideland zu rechnen, ähnlich wie in Dänemark und Ostpreußen, wo die Märchen ihrer Natur nach zu Weideland geschaffen sind. Für die Regelung unserer Zollverhältnisse können nur die Bedürfnisse der Erzeugung dieses und jenseits der Grenze maßgebend sein. Die Zollfrage des Entwerfers für Getreidehöhlen die äußerste Grenzlinie dar, von einem Doppelzolltarif im Entwurf nicht die Rede. Die Festlegung von Minimalzöllen für vier Getreidearten soll nur eine feierliche Erklärung der Absichten der Regierung sein. Vier Minimalzölle machen aber noch keinen Doppelzolltarif.

Am Tarifentwurf sind die verschiedenen landwirtschaftlichen Interessen gegen einander abzuwägen. Nachdem nun aber einmal die Ausdehnung der Interessen im Tarifentwurf festgestellt hat auf Grund ausreichenden Nachforschens für die landwirtschaftlichen Interessen und nach reichlicher Prüfung aller in Frage kommenden Verhältnisse, muß es als durchaus unangebracht bezeichnet werden, daß die Minimalzölle, dem Antrag Herold entsprechend, erhöht werden. Sollte die Mehrheit des Reichstages um jeden Preis hohe Zölle aufrecht erhalten, dann müßte sich das System der Minimalzölle ganz lösen lassen, und Alles dem Belieben der Regierung anheimstellen. Der Staatssekretär hat sich jedoch, bei Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Frankreich nach, wie innig gemeinpolitische und handelspolitische Fragen mit einander sich verbinden. Der Staatssekretär schließt mit der Erklärung, daß, wie der Reichsanwalt schon deutlich zu erkennen gegeben hat, die verschiedenen Bestimmungen für diesen Antrag in keinem Stadium der Verhandlungen zu haben sein würden.

Nach den früheren Ausführungen des Reichsanwalts mußte man wohl auf eine derartige Fundgebung gefaßt sein, nur wenigstens haben uns den Gang der Entwicklung nicht anders beobachtet und schon vor einigen Tagen erklärt, daß wir gar nichts Anderes erwarteten, als daß die Vertreter der verbundenen Regierungen den Kompromißantrag in diesem Stadium der Beratungen noch auf das Schärfste bekämpfen würden. In dieser Hinsicht vermissen uns auch die Erklärungen des Grafen Polakowsky nicht zu erschüttern. Wenn wir uns allerdings in dem kürzlichen Verlauf der Verhandlungen davon überzeugen mußten, daß diese Erklärung das letzte Wort der Regierung bedeute, so müßten wir unsere Hoffnung, daß überhaupt etwas zu Stande kommt, bedeutend herabsetzen.

Das Organ des Bundes der Landwirthe unterzieht das Gesamtverhältnis der verbundenen Regierungen folgender Kritik:

Es war von vornherein vorstellbar, daß die Regierungsvorlage billiger anzuordnende Sätze für den Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einführt. Die Regierung hat größere Rechte, durch den sich die Regierungen dem Auslande gegenüber über ihre Position auf das äußerste verfestigt haben, welche darin, daß sie immer wieder betonten, sie wollten durchaus jede handelsvertragliche Abmachung vermeiden. Das Ausland mußte dadurch zu der in den Verhältnissen keineswegs begründeten Überzeugung gelangen, daß Deutschland Handelsverträge um jeden Preis abschließen werde. Der Reichstag wird das jedenfalls nicht thun. So war denn diese Erklärung einmal an sich selbstschätzend, weil sie den wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches zum Auslande in keiner Weise entspricht, und dann weil sie abzugeben war, ohne den zweiten Faktor der Vertragsgeschäfte, den Reichstag, überhaupt in Rechnung zu ziehen.

An diesen zweiten höheren Faktor schließt sich nun der dritte, den man wohl als den schwersten zu bezeichnen hat, denn die Erklärung des Grafen Polakowsky ist inneres Creditvertrauen überhaupt nicht zu bezeichnen, und der Staatssekretär hat es denn auch nachweislich unterlassen, den Versuch einer Verbindung zu machen. Die Erklärung ist zunächst deshalb völlig ungenügend, weil sie den Reichstag ohne Nachhin in ungläubiger Weise brüskiert. Es widerspricht vollkommen den alten Glauben, von welchen Wismar hervorgehenden Traditionen, in einem guten Glauben den verbundenen Regierungen abzugeben, in dem erst die allerersten Anfänge der gesetzbereitenden Aktion vorliegen. Fürst Wismar nahm als Reichsanwalt und Vorsitzender des Bundestages zu den Beschlüssen des Reichstages erst nach der zweiten Sitzung im Wien in Stellung. Die folgende Reichsregierung, wenn man dieses Wort anwenden will, hat es dagegen für annehmbar, einmal den Reichstag als gesetzgebenden Faktor vollkommen auszuscheiden, indem sie ihm sagt: Wir bleiben auf unserer Vorlage bestehen; was du beschließt, ist uns ganz gleichgültig und von vornherein unannehmbar. Anherdem kann die Regierung nicht einmal erwidern, was es den Abgeordneten des Reichstages über Haupt vorliegt, sondern sie hält es für angemessen, der Vollvertretung gleich von vornherein zu antworten, sie solle sich gar nicht weiter bemühen, ihre Arbeiten weiter zu tun. Wie sich die verbundenen Regierungen ihr fernerer Verhältnis zum Reichstag denken, ist uns völlig unklar.

Und zum Schluß noch der Versuch, die Wünsche der verbundenen Regierungen bei dem neuen unternehmen Schritte zu erklären. Wenn ein Staatsmann sich die allergrößte Mühe geben würde, sein Werk, weil es ihm nicht mehr gefällt, leicht zu Falle zu bringen, so könnte er keinen bessern und sicherer Weg einschlagen als den, welchen Graf Polakowsky eingeschlagen ist. Anders ist seine Erklärung beim letzten Willen nicht zu deuten. Man muß also auch annehmen, daß die Staatsmänner des Reiches bereit sind, die Verantwortung für diesen Schritt zu übernehmen. Um diese Verantwortung wie nur irgend denkbar. Wenn kein Zolltarifgesetz und kein Zolltarif und keine Handelsverträge zu Stande kommen, so liegt die Schuld ausschließlich bei der Regierung, welche der Meinung zu sein scheint, daß die Bedürfnisse der arbeitenden Massen, nicht nur der Landwirthe, nicht unerwähnt zu lassen. Das die Meinung durchaus irrig ist, wird die nächste Zukunft lehren.

Wie einem Berliner Blatte aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, hofft man übrigens in den Reichstagsarbeiten in der Zeit nach der Erklärung des Grafen Polakowsky, daß die Regierung doch noch hinsichtlich des einen oder anderen Minimalzölles entgegenkommen werde. Die Regierung habe nur, wie es geltend gemacht, den Kompromißantrag für unannehmbar erklärt, oder nicht jede andere Erhöhung, wie beispielsweise eine Erhöhung des Getreidezolles um eine Mark, während der Kompromißantrag hinsichtlich diesen um 2.50 Mk. erhöhen will. — Nach dem „Vorwärts“ soll die Mehrheit der Zolltarifkommission beifälligen, die Debatte über die Kornzölle durch einen Schlussantrag vor einer eingehenden Erörterung der Wirkung der Zölle zu Ende zu bringen.

Die Kreisärzte.

Nach der dem Abgeordnetenkreise zugewandenen Denkschrift des Ministers der Medizinangelegenheiten über die Ausdehnung des Kreisärztegesetzes ist die Tätigkeit der Staatsregierung auf diesem Gebiete sehr unzufrieden gewesen. Offiziell wird darüber folgendes mitgeteilt: Da das frühere Gesetz nicht geeignet war, eine den Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechende Wirksamkeit zu entfalten, so war die erste Pflicht, die Kreisärztereien mit solchen Beamten zu besetzen, welche über das nötige Maß von fachwissenschaftlicher Ausbildung sich ausweisen haben. Ebenso wichtig aber ist es auch, daß die Beamten auf der Höhe der Wissenschaft gehalten werden. In dieser Beziehung ist beabsichtigt, wissenschaftliche Fortbildungskurse für Medizinbeamte auch weiterhin abhalten zu lassen. Das Hauptgewicht war aber auf eine Verbennerung der früheren Prüfungsordnung zu legen. Diese ist denn auch in umfassender Weise erfolgt. Nebenbei hat die Durchführung der Medizinreform für den Unterricht in der gerichtlichen Medizin die erwünschte Gelegenheit gegeben, eine Verbindung der Erteilung dieses Unterrichts mit der gerichtsarztlichen Praxis dauernd zu sichern. Als ein wichtiger Faktor der Neuorganisation des Medizinallwens stellt sich neben dem erwähnten Gebiete die inzwischen erlassene Dienstanweisung für die Kreisärzte dar. Sie regelt ihre amtliche Tätigkeit, die Anhörsverpflichtung für die zuständigen Behörden, die informatorische Aufgabe des Kreisarztes, die Überwachung der Durchführung der Gesundheitspflege, das Besichtigungsrecht des Kreisarztes, seine initiale Tätigkeit zur Stellung von Männern, um den Kreisärzten über die neuen Bestimmungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens auf dem Laufenden zu halten, ist ein Ministerialblatt für Medizinall und medizinische Unterrichtsangelegenheiten geschaffen worden. Durch besonderen Erlaß ist das Verhältnis der Kreisärzte zu den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Veterinärbeamten geregelt. Gemäß dem Gebiete sind vier Kategorien von Kreismedizinallbeamten geschaffen. Die vollbesetzten Kreisärzte, die nicht vollbesetzten Kreisärzte, die Kreisallistenärzte und die mit freisärztlichen Obliegenheiten betrauten Stadärzte. Die ersten Einführungen der vollbesetzten Kreisärzte ist auf das Notwendigste beschränkt, um zunächst weitere Erfahrungen abzurufen. Solche werden sich anstellen in Gumbinnen, Thorn, Frankfurt a. O., Wendenburg, Spandau, Kattow, Harburg, Medizinall, Potsdam, Gellertshagen, Dusseldorf, Wilmann (Mittel) Effen, Solingen und Mühlheim-Glabbe, bis dahin dabei gleichzeitig für Stadt und Land sowie auch für einzelne Bezirke, sie sollen demnächst angezogen werden für Paderborn, Geln (Stadt) und Saarbrücken, jedoch ihre Zahl nicht vorläufig auf 18 belassen würde. Ihr Gehalt ist auf 3600 Mark festgesetzt, steigend nach Dienstaltersstufen in Zeiträumen von je drei Jahren auf 4200, 4700, 5200 und im Höchstbetrage 5700 Mk. Die überwiegende Mehrheit der Kreismedizinallbeamten gehört zur Kategorie der nicht vollbesetzten Kreisärzte. Für sie ist ein Gehalt eingeführt, das von 1800 auf 2700 Mk. steigt; daneben sind für eine größere Zahl von Stellen je nach der Besondereheit der Verhältnisse personifizierte Anlagen von 600, 900 und 1200 Mk. festgesetzt. An der Stelle der Kreisallistenärzte plant die Medizinallverwaltung einen Stamm niedriger Medizinallbeamten heranzubilden, die unter Leitung erfahrener Kreisärzte ihre Wissen praktisch vertieft haben. Sie sind theils Untergehens des Kreisarztes, theils

desen Hilfsbeamte mit selbstständigem Wirkungskreise. Der Justizminister hat den zuständigen Gerichtsbehörden die Bestellung der Kreisallistenärzte als zweite gerichtsarztliche Sachverständige empfohlen. Dieser sind 30 Kreisallistenärzte vorhanden, fünf neue Stellen sollen demnächst eingerichtet werden. Was hinsichtlich der Stadärzte mit freisärztlichen Obliegenheiten betrifft, so können als solche Kommunalbeamte verwendet werden. Der Antrag wurde vom Minister aber nur widersprüchlich erteilt. Von der Bestimmung ist einseitig nur 4 Stellen gegenüber dem Bestand gestellt, Altona, Düsseldorf, Düsseldorf und Dortmund. Königl. Kreisärzte nehmen die Stadärztereien nebenamtlich wahr in Hildesheim, Barmen, Elberfeld. Die Bestellung besonderer Gerichtsärzte ist in 15 Fällen vorgesehen, nämlich in Berlin 4, in dem Kreise Hildesheim, Breslau, Gleiwitz, Danzig, Magdeburg, Hannover, Dortmund, Paderborn, Frankfurt a. M., Geln und Köln je einer. Außerdem waren noch zwei weitere Stellen in Altona und Düsseldorf zu errichten. Durch Bestellung der besonderen Gerichtsärzte wird besonders den Interessen der Rechtspflege gedient, indem Gerichten und Rechtsämtern jenseitig ein beamteter Arzt zur Verfügung steht. Was hinsichtlich des im Gebiete vorgesehenen Gesundheitsfürsorge in 5000 Einwohner zählenden Orten, errichtet, auch viele andere Orte, insbesondere alle Kreis-, Badeorte und Sommerfriden haben sie erhalten. In 1. sind alle Landgemeinden der Amtsdirektorie Bielefeld, Bielefeld, Lammberg mit mehr als 2000 Einwohnern und in dem Kreise Lammberg die Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern mit der Bildung von Gesundheitskommissionen vorgesehen. Von der Ermächtigung, es bei der Einrichtung von Sanitätskommissionen zu lassen, ist nur in den Stadtkreisen Berlin und Charlottenburg Gebrauch gemacht worden.

Deutsches Reich.

S. 1. S. 2. 1. Februar.

* Zur Anerkennung des Bringen Heinrich. Aus New-York war berichtet: Ein militärischer Empfang, wie er dem Bringen Heinrich zu Theil wird, hat nie zuvor stattgefunden. Der Adjutant-General Corbin bestimmte, daß die Bürgermeister und die Militz überall für die Ehre des Bringen sorgen. In Washington und St. Louis wird sie durch reguläre Truppen gestellt. Das Publikum fraternisiert mit den deutschen Seeleuten. — Das „Berl. Tagbl.“ meldet noch aus New-York:

Der riesige Eschgang im New-Yorker Hafen bereitet dem Volkstum der Kaiserstadt unerwartete Schwierigkeiten. Falls Erwerb nehmen sollte, müßte eine ganze Schwärme von Boote vorankommen werden. Jetzt ist die West auf Spotters Island von Eisbergen gehalten.

* Deutscher Rottenverein. Die neuen Sitzungen des Deutschen Rottenvereins sind, wie gemeldet, am 18. d. M. von dem Gesamtvorsitzenden des Deutschen Rottenvereins in neunundfünfzigster Sitzung durchzuführen, und im großen und ganzen nach dem Entwurf der am hoc unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Justizrat Dr. Klein eingetragenen Satzungscommission angenommen worden. Die endgültige Annahme der neuen Satzungen ist durch die am 20. d. M. tagende Mitglieder-Versammlung beschlossen worden. Die neuen Satzungen gehen von dem Grundgedanken aus, daß die Selbständigkeit der Rottenvereins-Bezirke, die Gruppen der weitestgehenden Spielraum in ihrer vorhaben und ausstehenden Tätigkeit einzunehmen ist, soweit dies irgend mit einer zusammenfassenden Gesamtumsetzung zu vereinbaren bleibt.

* Staatsanwälte und Präsidienstellen. Der Justizminister schenkt am Montag im Abgeordnetenhaus die Behandlung nachgewiesen, daß der Staatsanwalt für die Beförderung in Präsidienstellen bezug. Er erklärte, daß unter den 24 jüngsten Landgerichts-Präsidenten nur ein einziger sich befindet, der aus dem Amte eines ersten Staatsanwalts in seine Stellung gekommen ist, und zwar ist das der allerjüngste, der erst vor einigen Wochen ernannt worden ist; daß ferner unter sämtlichen Staatsanwalts-Präsidenten bei den Oberlandesgerichten sich nur ein einziger solcher befindet, und zwar der jüngste, so daß also von einer Bevorzugung der Staatsanwälte absolut nicht die Rede sein kann, daß vielmehr sich eher das Gegenteil behaupten ließe. In der „Berl. Tagbl.“ wird nun der Hinweis zu führen gegeben, daß die Angaben des Ministers nicht zureichend sind. Er habe beispielsweise seine Statistik der Landgerichts-Präsidenten auf die 24 jüngsten beschränkt und sei nur bis zum 11. August 1899 zurückgegangen, während unter den fünf bis zum 6. bis 10. August erfolgten Ernennungen sich die von vier ersten Staatsanwalts und unter den unmittelbar nachfolgenden fünf ebenfalls ein erster Staatsanwalt und zwei frühere Staatsanwälte befunden hätten.

* Dr. Heilmann, der Präsident der Central-Genossenenschaftsliste und Radfahrer des Abt. b. Suene, ist in die Berliner Niederlassung der Kreislerer Diskontobank eintrat. Dr. Heilmann ist seit demnächst erkrankt zwei Jahre an der Spitze der Central-Genossenenschaftsliste als Radfahrer des verstorbenen Herrn v. Suene.

* Wo liegt in Deutschland das Bauernland? Der Deutsche Landwirtschaftsrath veröffentlicht in der neuesten Nr. seiner Zeitschrift eine bemerkenswerthe Abhandlung über die geographische Verteilung des deutschen Bauernlandes und Bauernwesens. Deutschland wird hierbei in drei Hauptgebiete getheilt: in das Nord, südlich der Elbe, Ostelbien, in das Land zwischen Elbe, Rhein und Main, Westelbien, und in das Süd südlich des Mains und westlich des Rheins, Südwestdeutschland. In der zuerst gestellten Frage: Wo liegt in

Deutschland des Bauernland? gelangt der Verfasser Dr. Debe zu folgendem überraschenden Resultat:

Table with 4 columns: Gebiet, Landwirthsch. Fläche, Forstfläche, Summen. Rows for Ostpreußen, Pommern, Preußen, Sachsen, Thüringen, Bayern, Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Ostpreußen, Preußen, Sachsen, Thüringen, Bayern, Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Deutschland.

Deutschland, das im Allgemeinen nur als das Land der großen Flur bekannt ist, hat also fast 400,000 Hektar mehr Bauernland als ganz Süddeutschland, während Westfalen beide Gebiete noch um 1,700,000 Hektar übertrifft.

Neue sozialpolitische Debatten Langweiliger Art sind nicht folgende Interpellation an die sozialdemokratische Fraktion einzubringen beabsichtigt ist. Mit dem Herrn Reichsminister...

Funkentelegraphien an den deutschen Küsten. Der Errichtung von Funkentelegraphien an den deutschen Küsten wird seitens der Marineverwaltung...

Koloniale. Eine redaktionelle Grenzfragestellung in Kamerun erfolgt, als der Gouverneur sich Anfang 1901 im Grenzgebiet am Großfluss...

gemacht hatte. Da das Salz in Afrika eine sehr wichtige Rolle spielt und die Hauptorte desselben Mittelpunkte des Verkehrs...

Zur Erhaltung und Verbesserung ihrer Flotte gaben nach einer Zusammenkunft, die jüngst im englischen Parlament veröffentlicht worden ist, die verschiedenen Staaten...

Table with 2 columns: Staat, Flotte. Rows for Großbritannien, Belgien, Frankreich, Russland, Deutschland, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Niederlande, Spanien, Portugal.

Deutschland steht demnach erst an fünfter Stelle. Bei der Angabe der Aufwendungen für die russische Flotte muß man die Summe von 230 Mill. Mk. hinzurechnen...

Ausland.

Die Revolution in Spanien.

Die Nachrichten von den Streifzügen in Katalonien lauten auf für heute wenig tröstlich; es machen sich sogar Anzeichen bemerkbar, daß sich der Zustand auf den benachbarten Städte und das Land ausdehnt...

sprach sich in energischen Worten gegen die Kandidatur der Genfur aus. Im Senat erklärte Weiler, die Lage habe sich nicht gebessert und er werde, falls es notwendig sei, die erste Klasse der Reformer einberufen.

Zur Feier des 25. Jahrestages der Eröffnung des Papstes.

Der XIII. wurde am gestrigen Donnerstag in der Peterskirche zu Rom ein feierliches Te Deum abgehalten. Der Bischof, der vom Kardinalvikar...

Die Gemahlin des Prinzen Tsching ist an Schicksal gestorben. Man berichtet, daß auch Prinz Tsching...

Der Krieg in Südafrika.

Die Contin des Bürgermeisters Robt in Johannesburg (Transvaal) erschien, wie aus Berlin gemeldet wird, am gestrigen Donnerstag im Reichstag und hatte längere Unterredungen...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Landenberg (Kr. Zeitz), 20. Febr. (S. Bürgermeistereiwahl.) In der Sitzung am gestrigen Abend wurde, nachdem nun alle Formalitäten...

Landenberg, 20. Febr. (S. a. g. n. a. m.) In der gestrigen Stadtratsversammlung fand ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung...

Landenberg, 20. Febr. (In den Zug geschlossen.) Auf den 12 Uhr 15 Min. Nachmittags vom Eisenberg Bahnhof...

Wittenberg, 20. Febr. (S. a. u. l. a. s. t. a. m.) Die Stadtverwaltung hat...

(Nachdruck verboten.)

Der Silberhahndes deutschen Kaisers.

Von Dr. Kurt Lubold Kreuziger. In Erinnerung der Gattinverlobung, die Prinz Heinrich, Kaiser Wilhelm's Bruder, in den nächsten Wochen anlässlich seiner Reise...

zur eine Viertelstunde mit der Sekretär eines Artikels über Tischhahnd beschäftigt hat, daß Silber für die mit silbernen Damaststeinen bedeckte...

Der Staat, wie ihn die große Kaiserzeit in der Gährung des 30jährigen Krieges übernahm, war viel zu arm, um seinem Kräfte...

Die Welt, wie sie heute ist, hat eine ganz andere Beschaffenheit. In der Welt im Jahre 1701, als der Monarch...

Wenn Kaiser Franz Josef I. in der Wiener Hofburg sitzt, so ist er nicht nur der Kaiser, sondern auch der Kaiser der Kaiser...

Prinzessin Auguste Victoria zu Schleswig-Holstein gab den Anlaß zur Schaffung eines Silberhahns, das nicht nur dem täglichen Bedarf eines regierenden Herrn dienen, sondern ein Schmuckstück sein soll...

Wenn der Kaiser, der persönlich die Aufsicht der nach Silber mit entworfenen Stücke getroffen hat, hauptsächlich bei Schmelzen, Zellen und...

Der Mittelpunkt und gleichzeitig das prächtigste Stück der Sammlung, die ihre größte Größe erreicht hat, ist die Kaiserin Elisabeths...

Gegründet 1865.

Bruno Freytag

Leipziger Str. 100.

grosse Auswahl von Neuheiten in Seidenstoffen

für Kleider und Blousen für Strassen- und Gesellschaftszwecke.
Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waaren bei vortheilhaftesten Preisen.
Muster-Collectionen nach auswärts franco.

Strumpf-Anstrickerei

Anfertigung nach Maass in Hand- u. Maschinenstrickerei.
Einzelverkauf fertiger Strumpfwaren zu billigsten Preisen.
Nur bestbewährte Qualitäten in solider Ausführung.
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann, Bedientestes Strumpfwaren-Fabrikations-Geschäft mit eigenem Maschinenbetrieb, Halle, Gr. Steinstrasse 64.

Geschäfts-Uebnahme.

Am heutigen Tage übernehme ich das altbekannte
Restaurant u. Gartenlokal „Mars la Tour“
Grosse Ulrichstrasse No. 10.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeder an mich gestellten Anforderung gerecht zu werden und in besonderer Hinsicht auf nur gute Küche und steter rücker, um auch den verwöhntesten Feinschmecker zufrieden zu stellen.
Diners, Soupers auch außer dem Hause.
Pilsener Bier aus der Bierbrauerei von C. Bauer.
Münchener Bier.
Sohabungsgewollt und ergebenst
Gustav Knoblauch.
rücker längere Zeit in Stellung im „Sackebrau“, sowie im „Reichshof“ und langjähr. Oberkellner des Hotels „Förstling“ in Algeisdorf.

Beamten-Consumverein, e. G. m. b. H.

Ausserordentliche General-Versammlung am 8. März d. J., Abends 8 Uhr in den „Kaisersälen“, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tages-Ordnung: Einlauf und Einrichtung eines Grundstücks. Eine Veränderung des Antrages wird den Mitgliedern in dem Beauftragten des Vereins verabsichtigt.
Salle a. E., den 20. Februar 1902.
Der Ausschussrat, Reuter, Vorsitzender.

Dienstag, den 25. Februar, Abends 7 1/2 Uhr in den „Kaisersälen“:

VI. Philharmonisches Concert

des **Wunderstein-Orchesters** aus Leipzig.
Solist: **Fräulein Therese Behr (Gesang).**
Programm: Symphonie No. 7 A-dur von Beethoven. Lieder mit Orchester: a) In questa tomba von Beethoven. b) Caro mio ben von Giuliani. Till Eulenspiegels lust. Streiche von Rich. Strauss. Lieder am Klavier von Schubert, Brahms, Tschikowsky u. Cornelius. Leonorouvertüre No. 3 v. Beethoven.
Concertführer: **Julius Büchner.**
Karten zu 3, 2, 1,50 und 1 Mk., sowie Musikführer zu den Orchesterwerken (à 20 Pfg.) bei Herrn Hofmusikalienhändler **Heinrich Rothmann**, Gr. Steinstrasse 14 (Fernsprecher 2335).
Für Studierende beim Univ.-Kastellan. (2708)

Frauenbildungsverein.

Die Zusammenkunft der **Handelsgehilfinnen** findet **Freitag, den 21. Februar, 1/2 9 Uhr** im oberen Saale der „Zulpe“ statt. Der Vorstand.

Wintergarten.

Mein 2. grosser Elite-Maskenball findet am **Montag, den 3. März** statt.
Aug. Schulze. 2691

Sing-Acad. Sonabend 6 U. Ueb. Volkssch. Bernburgstr. 30. V. 10-11. Anmald. b. Professor **Reubke**.

Provincial-Gesangbücher

in einfach soliden, sowie hochfeinen Einbänden empfiehlt preiswerth
Albin Hentze, Schmeerstrasse 24.
Schnittmuster-Atelier
Marie Tahden.
Bernburgerstrasse 30 Steinweg 7
empfiehlt ihre nach den neuesten Modellen hergestellten **Schnittmuster für Damen, Mädchen und Knaben-Garderobe und Wäsche.**
Normalschnitte in verschiedenen Größen und allen Alterstufen vorräthig.
Extra-Maasse werden in kürzester Zeit gezeichnet unter Garantie guten Eigens. (2672)

Staatl. conc. Seminar für Kindergärtnerinnen.
13 Lehrkräfte. — Alle Schulfächer. — Hygiene (v. prakt. Arzt). — Handarb. — Schneidern. — Umgangslehre. — Seminarlehre (prakt. Ausbild. im Unterrichten). — Kindergarten. Kurs 4, 1- u. 1 1/2 Jähr. — Schulgeld vierteljährl. 45 Mk. — Prüfung unter Vorsitz des Kgl. Kreisschulinsp. — Empfehlung in Stellen. — Gehalt für Kindergärtnerinnen II. Kl. 189-300 Mk. I. Kl. 300-500 Mk. jährl. bei freier Station. — Für Auswärtige Pension.
Halle, Harz 13. Direction: **Laegel, Gymnasiallehrer.**

Polytechnisches Institut.

Friedberg bei Frankfurt a. M.
I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen, Elektro-, Bauingenieur- und Baumeister. 6 akad. Kurse.
II. Technikum (entworf. Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.
Programme kostenlos. Prüfungs-Kommissar.

Landwirthschaftslehre in Hildesheim.
Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, den 7. April.** — Aufnahme für Ackerbauische und berichtigte Landwirtschaftsschule nebst Vorlesung. — Hospitanten uris. — Nähere Auskünfte durch **Dr. Wilbrand, Direktor.**

Hassersode (Harz). Familien- u. Haushalt-Benutzung von **Anna's eggs.**
Gedeg. Ausb. auch v. Hensch. u. null. Auslauf. im Haupte. eigene Woll im Garten. I. Reteneren.
Einlage schulden finden noch gute, erhebliche **Pension.**
Herrn Dr. Schilling, Sternstrasse 11.

Pension.
An guter Post. (zu zwei Etagen. Terrassen) finden zwei Anst. in die besten, höchsten Schulen beizugehen. Lieber Aufnahme bei streng. Aufsichtigung u. guter Pflege. **Herrn Dr. Schilling, Sternstrasse 11.**
Mit 2 Zeilagen.

Anker-Cichorien

Unübertroffener Kaffee-Zusatz in Tefeln in Packeten in Bücheln.
Überall zu kaufen!
Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Bierverkauf.

Die Heibstände der zur **Albert Morell'schen Konfurs-masse** abgerufenen Vorräte an wohlschmeckendem geübten **Lagerbier, sowie an Gose und Weissbier** sind im Ganzen oder in einzelnen Posten — auch in einzelnen Gebinden — zu äusserst billigen Preisen in der **Brauerei Straussenstrasse 3** zu verkaufen. (2700)
Otto Knoche, Konfursverwalter.

Goldene Medaille Paris 1900
Erstklassiges deutsches Fabrikat
Langjährige Specialität
Kataloge umsonst und postfrei.
Drillmaschinen, Nähmaschinen, Rechen, Röhren- und Kartoffel-Gultur-Maschinen sowie sämtliche landwirthschaftl. Maschinen
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle S.
Filialen: Berlin C., Lüneburg, Schneidemühl.

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen **Schrankfächer**, welche unter eigenem **Verchluss** des betreffenden **Niethers** bleiben, empfehle ich zur **geringsten Benutzung** und stelle meine **Dienste** für alle **bankgeschäftlichen Zweige** zur Verfügung.
Von diesen hebe ich hervor die **Gewährung von Krediten** und die **Annahme von Geld** in laufender **Rechnung**, den **Chequeverkehr**, den **An- und Verkauf von Wechseln** und von **Wertpapieren**.
Salle a. E. **H. F. Lehmann,** Bank- u. Wechselgeschäft.

Norddeutsche Fischhalle in der **Meerburgerstrasse 161** empfiehlt frisch empfangene **Seefische** zu billigen Tagespreisen.
Geräuch. u. **Fischwaaren** in grösster Auswahl täglich frisch.
In der **Vier- u. Frühstücks-Stube** heute, Freitag, Abend: **gebr. Schollen** Kartoffel. Alle anderen Delikatessen wie bekannt billig und gut.
Freitag: **Fisch-Abend.**
Carl Stüwa.

Die **Seifenfabrik** von **Eduard Kobart, Halle,** gegründet 1793, empfiehlt ihre vollständig rein und neutral gewaschenen **Kern-u. Schmierseifen.**
Zur Erlangung u. Conservierung einer **zarten Haut**, sow. zum Waschen der **Kinder** und als mildeste, sparsame Seife zum **Rasiren** halte ich meine **parfümirte Kalt-Fett-seife** bestens empfohlen.

Sehr gut erhaltener halberbortiger **Rutschwagen**, besteh. offener Selbstfahrer u. ein gut erhalt. Einspanner Aufschieber vorwärts zu verkaufen **Magdeburgerstrasse 52.**

Für Aerzte.
Eine **Garnitur**: gepolsterten Operationsstisch, 2 Stühle mit Glasplatten, 2 Nachtschiffchen mit Glasplatten und Instrumentenfortsatz, alles neu, für 225 Mk. zu verkaufen.
Ludwig Wuchererstr. 62, part.

50 Ctr. **Hellerlinsen,** Ende 1900, zur Saat verkauft **Alteherzog Memleben, Post-Bohmendorf, Bez. Halle a. E.**

Thüring. Weisskalk,

bester Bau- und Düngestoff, 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen, offeriren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gehackt und feiertag, zu billigen Tagespreisen die **Städtische Kalkwerke von H. Schrader, Halle a. E. Stomplon: Alte Krammstraße 1a.**

Eine Auswahl volljähriger **Wagen- und Reitpferde** empfiehlt **Fr. Tuchscherer, Halle a. E.,** Telefon 2230.

Original ostfriesische Röhre

milchreichster Qualität, hochtragend oder frischmilchend, sowohl ältere zum Abmelken, als auch jüngere zur Zucht geeignete, liefern in jeder gewünschten Stückzahl franco nach jeder Gabelation sehr preiswerth.
In Referenzen.
A. J. Stein, Emden, Ostfriesland.

Druck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.



Handwerkammer zu Halle a. S.

Halle, 20. Februar.

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 21. Februar.

Die Stelle eines Museumsführers soll, da der verdienstvolle Herr Rentier Dito gestorben ist, nicht wieder besetzt werden.

Die Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung eine Anzahl Kapitel des hiesigen Haushaltsplans für 1902.

Das Gas- und Wasserwerk-Amt hat beschlossen, in seiner letzten Sitzung, dem Gemeindevorstand zu berichten.

Einem Sohne unserer Stadt, Herrn Hugo Schöke, der zur Zeit in Berlin ist, hat der Kaiser eine Medaille verliehen.

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Die Beschlüsse der Handwerksämter sind in der Sitzung vom 19. d. M. ...

Neu aufgenommen: Posamenten, Spitzen, Bänder, Verkauf zu auffallend billigen Preisen, Martin Gieseler, Gr. Ulrichstrasse 58, im Neubau der Herron Gebr. Zorn.

Bestraufungsbericht. Der Hausbier eines hiesigen Gasthauses erschien vorgestern früh nicht zu seiner Arbeit. Man sah nach ihm und fand ihn beim Besuche in seiner Kammer liegen. Da der betreffende die Nacht über einen Besonderen Besonderen... (text continues)

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Als vorgestern Vormittag die Waisenkinder in den Rospig geblasen wurde... (text continues)

Obdank. Gestern Nachmittag 3 Uhr wurden von dem... (text continues)

Ein Wasserrohrbruch. Am heute früh gegen 5 Uhr vor dem... (text continues)

Unfall. Beim Transport eines schweren Maschinenstückes... (text continues)

Schloßes Kunstleben. Aus dem Bureau des Stadtkanzlers wird uns geschrieben:... (text continues)

Wissenschaft, Kunst und Theater. Von der Universität Halle. Nach Besichtigung... (text continues)

Landwirtschaftliches. Die 16. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft... (text continues)

Vermischtes. Vom Oberbergrichter Müller. Wie die königliche... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Wetterbericht. W. Magdeburg, 21. Februar. Wetterbericht vom 21. Februar, Morgens 5 Uhr... (text continues)

Alle Etüde sind doch sorgfältig auf einem Tisch in einem kleinen Saal... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

als die Frauen und Kinder nach mehrmaligem Versuche gerade baten. Im Gange wurden elf Bäckchen gebacken... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Städtische Kassen. Die Kassen der Stadt sind... (text continues)

Table with 5 columns: Rangfolge, Name der Beobachtungsstation, Barometerstand auf 0° und Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur in Celsius. Contains weather data for Hamburg, 21. Februar, 9 Uhr 40 Min. Vorm.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)
Berlin, 21. Febr. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Röntgenröhren-Fabrikanten...

Schlachtviehmarkt im Viehviehvieh an Halle am 20. Febr.

Table with columns for animal types (Schaf, Rind, Schwein), counts, and prices.

W. Posen, 20. Febr. Saatenmarkt. Der Markt war von Sämlingen fast leuchtend. Die Nachfrage war in den meisten Kreisen lebhaft...

W. Posen, 20. Febr. (Carl Schulze jun.) Treden. Infolge des niedrigen Preises sind die 50 kg ausbleibend...

W. Posen, 20. Febr. Butter. Mithilfe von Gebrauchs-Möbelen, Futterabfälle von Mägen...

Ausgekauft feinste Mollerschiffen 109-112 m

Die Tendenz unserer Rohproduktes war in der abgelaufenen Berichtsperiode eine zusehends ruhige...

W. Posen, 20. Febr. (Carl Schulze jun.) Treden. Infolge des niedrigen Preises sind die 50 kg ausbleibend...

W. Posen, 20. Febr. Butter. Mithilfe von Gebrauchs-Möbelen, Futterabfälle von Mägen...

W. Posen, 20. Febr. (Carl Schulze jun.) Treden. Infolge des niedrigen Preises sind die 50 kg ausbleibend...

Börsen- und Handelstheil.

W. Hamburg, 20. Febr. Der Aufsichtsrath der Norddeutschen Bank genehmigt für 1901 die Dividende mit 8% (gegen 9% d. Vj.).

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Conrdsnotierungen

der Berliner Börse vom 21. Februar, 2 Uhr Nachmittags.

Table of exchange rates for various locations and currencies.

Preussische und deutsche Fonds.

Table of bond prices for Prussian and German government securities.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of stock prices for various railway companies.

Wochen-Marktsberichte.

Table of weekly market reports for various commodities.

Wöchentliche Börsen- und Handelstheil.

W. Hamburg, 20. Febr. Der Aufsichtsrath der Norddeutschen Bank genehmigt für 1901 die Dividende mit 8% (gegen 9% d. Vj.).

Wochen-Marktsberichte.

W. Posen, 20. Febr. Saatenmarkt. Der Markt war von Sämlingen fast leuchtend. Die Nachfrage war in den meisten Kreisen lebhaft...

Wochen-Marktsberichte.

W. Posen, 20. Febr. Saatenmarkt. Der Markt war von Sämlingen fast leuchtend. Die Nachfrage war in den meisten Kreisen lebhaft...

Öffentliche Bekanntmachungen

Das Erbschaftsamt in der Stadt Halle a. S. betreffend. Gemäß der Bestimmung des § 62 der Verordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis...

Verdingung.

Die Gesellschaft von Pferden zur Verpachtung der Hauswirtschaftlichen, der Sprengwagen, sowie der Rebe- und Schammaschulmaschinen...

Wochen-Marktsberichte.

Table of weekly market reports for various commodities.

Verdingung.

Die Verdingung von Bauarbeiten. Die Ausschreibungen, sowie die Verdingung von Bauarbeiten...

Verdingung.

Die Ausschreibungen, sowie die Verdingung von Bauarbeiten. Die Ausschreibungen, sowie die Verdingung von Bauarbeiten...

Wochen-Marktsberichte.

Table of weekly market reports for various commodities.

Holz-Auktion.

Montag, den 3. März er. sollen auf Burgkammerer Forstreviere, in Forstort Siebensteden ca. 700 Stück kieferne Bau- u. Brettflämme...



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Dekonomierath **H. von Mendel-Steinfels** zu Halle (Saale).

Für oder wider die Uebertragbarkeit der Tuberkulose?

Seitdem die Rede Robert Koch's in London verklingen, so schreibt Dr. Kopp, Stadthierarzt und Schlachthaus-Inspektor in Metz, in der „Deutschen Landwirthschaftlichen Thierzucht“, ertönt, wie einjt das Kampfschrei: Sie Wess! Sie Ghibeline! der fragende Ruf: Für oder wider die Uebertragbarkeit der Tuberkulose?, da fließen Ströme von Tinte; Untersuchungen auf Untersuchungen werden angestellt und eine Abhandlung löst die andere ab.

Das wäre nun Alles ganz nett, wenn nur diese ganze Geschichte sich, unbemerkt für das profane Auge, allein in dem Lager der Gelehrten abgespielt hätte, oder wenn Prof. Koch (um mit Dettweiler-Darmstadt zu sprechen) nur mit einer abgeklärten, ausgeprobten Neu-Entdeckung vor die Allgemeinheit getreten wäre.

So hat aber die von Professor Koch gehaltene Rede, die kontradictorisch zu einer Fülle bisheriger Untersuchungen stand, einen Sturm von Meinungsäußerungen entfacht, der leider aus den fachwissenschaftlichen Zeitschriften heraus auf die Tageszeitungen übergegangen ist und namentlich in den Kreisen der Landwirthe und Metzger große Verwirrungen angerichtet hat.

Professor Albrecht spricht sich geradezu dahin aus, „daß durch die Mittheilung Koch's die Frage in einem so unreifen Stadium der weiteren Deffentlichkeit unterbreitet ist, daß sie nicht verfehlt und nicht verfehlen wird, Verwirrungen anzuknüpfen und ohne hinreichenden Grund der so mühsam in Gang gebrachten Bekämpfung der Tuberkulosegefahr in einem hygienisch und wirthschaftlich gleich wichtigen Punkte (Nahrungsmittelfrage) neue Hindernisse zu bereiten.“

So sehen wir denn auch in den genannten Kreisen die mannigfaltigsten Forderungen aufgestellt und hier und da das Verlangen nach anderweitigen Bestimmungen für die fleischbeschaufliche Begutachtung tuberkulöser Schlachtthiere ausgedrückt.

Indessen haben aber berufene Aerzte und Veterinäre durch Veröffentlichung der Ergebnisse früherer und jetziger Untersuchungen auf dem Gebiete der Tuberkulose festgestellt, daß der Beweis für die Nichtübertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen noch nicht erbracht sei und daß bis dahin in der Behandlung des Fleisches und der Milch tuberkulöser Thiere nichts geändert werden dürfe.

In der That, was hätte uns R. Koch bewiesen? Sind vielleicht seine mit Schütz gleichzeitig angestellten Versuche zu der Uebertragbarkeit der Tuberkulose des Menschen auf das Kind unbestritten geblieben? Stehen diesen Versuchen, die sich übrigens an diejenigen von Smith (1896) und Pitt (1882) anlehnen, nicht die positiven Ergebnisse von Vollinger, Stitt, Chauveau, u. a. m. entgegen? Geht nicht die Uebertragbarkeit der Tuberkulose des Kindes auf den Menschen aus zahlreichen Mittheilungen und Untersuchungen hervor? Sind nicht verschiedene aus vollständig gesunden Familien stammende Menschen, die sich bei der Sektion, Schlachtung u. s. w. tuberkulöser Thiere verletzt hatten, in Kliniken an Tuberkulose gestorben? Ist der Fall jenes Mannes, der nach vorheriger Tätowirung der Haut und Einreibung derselben mit Milch, an Hauttuberkulose erkrankte, nicht charakteristisch genug? Und spricht nicht der Bericht des Prof. Olivier's in der französischen Akademie, nach dem von zwölf in einem Mädchenpensionat zu Paris infolge des fortgesetzten Genusses der Milch einer stark tuberkulösen Kuh (dieselbe wurde sezirt: Darm- und Entertuberkulose) an Tuberkulose erkrankten Kinder fünf an Tuberkulose starben, eine beredete Sprache? Wird demnach auch die Uebertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen von Koch nicht endgiltig verneint, so wirft er doch die Frage auf, warum so wenig mit Kuhmilch genährte Kinder an Darmtuberkulose erkrankten.

Seinen Darlegungen, die sich vorzüglich auf das Untersuchungsresultat, angestellt im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Hospital zu Berlin, stützen in dem unter 933 Tuberkulosefällen bei Kindern kein Fall von Darmtuberkulose ohne gleichzeitige Erkrankung der Lungen- und Bronchialdrüsen beobachtet wurde, stehen anderweitige in Deutschland, Frankreich, England usw. gemachte Erfahrungen (Vollinger, Klebs, NoCARD, Mc. JADYAN, Lister u. a. m.) direkt gegenüber und wird die Thatsache entgegengehalten, daß auch bei Schweinen trotz ungewisserer Befunde (bekanntlich durch Fütterung von Volkereirüdfständen hervorgerufene) Fütterungstuberkulose gewöhnlich neben den Gefäßdrüsen gleichzeitig die Lungen- und Bronchialdrüsen erkrankt sind.

Wenn im Uebrigen Prof. Koch aus dem negativen Ergebnis der Ueberimpfung der menschlichen Tuberkulose auf das Kind den indirekten Beweis der Nichtübertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen zieht, und letztere durch weitestgehende Versuche (Baumgarten-Rogitansky) anscheinend bestätigt wird, so dürften die gegentheiligen Erfahrungen (siehe oben) und die auch von Koch zugegebene Thatsache der Uebertragbarkeit der Tuberkulose vom Menschen auf das Schwein davon abhalten, vorzeitige Schlüsse zu ziehen und die Vorsichtsmaßregeln außer Acht zu lassen, die, mag die Gefahr, die aus dem Genuss von tuberkulösem Fleisch und tuberkulöser Milch, klein oder groß sein, geboten sind.

Daß diese Gefahr keineswegs als eine kleine aufzufassen ist, beweist z. B. auch ein in allerjüngster Zeit in dem Berliner Schlachthaus vorgekommener Fall, nach dem 2 Arbeiter, die damit beschäftigt waren, aus den Kadavern der der dortigen Kochanstalt zum Sterilisiren überwiesenen Kinder usw. die tuberkulösen Auflagen zu entfernen, sich bei ihrer Arbeit infizirt und Lupus an den Händen bekommen haben.

Eines ist indeß zweifellos, daß wir bezüglich der Beurtheilung der Uebertragbarkeit der Tuberkulose von Thier auf Mensch und Mensch auf Thier in ein ruhigeres Fahrwasser gelangen. Während früher die allgemeine Auffassung hin und her schwankte und je nach ihrem Standpunkte die angeordneten sanitäts-polizeilichen Verhaltensmaßregeln verhärtet wurden oder nachließen, ist in den neuesten Vorschriften bezüglich der Tuberkulose den wissenschaftlichen Ergebnissen der letzten Jahre schon insofern Rechnung getragen worden, als die Schlachtthiere, soweit die Tuberkulose noch nicht die im Fleische (Muskulatur) gelegenen Drüsen ergriffen hat, und keine Abmagerung besteht, in Verkehr gebracht werden können.

Hüten muß man sich nur, von einem Extrem in das andere zu gelangen. Man vergesse nicht, daß beispielsweise der Tuberkelbazillus der Vögel, der sich unter gewöhnlichen Umständen renitent für die Ueberimpfung auf Mensch und Thier verhält, umgestimmt und diesen gefährlich werden kann. In der gleichen Weise kann der durch Generationen hindurch auf der einen Seite im menschlichen, der anderen Seite im Rindorganismus gezüchtete und dadurch zu gewissen Varietäts-Eigenschaften gelangte Tuberkelbazillus diese Eigenschaften durch Akkomodation verlieren; dann nämlich, wenn eine gewisse anatomische und chemische Konstitution des ihm sonst fremden Organismus den eingedrungenen Bazillen ermöglicht, in die Gewebe zu gelangen, um dort ihr Zerstörungswerk zu beginnen und sich zu vermehren. Dadurch aber und durch sich mehrende Fälle von Uebertragung der Tuberkulose von Mensch auf Thier und Thier auf Mensch werden sich die Anfangs verschiedenen Eigenschaften der durch den verschiedenen Untergrund anders beeinflussten und durch die bisherigen Verhaltensmaßregeln in dieser Verschiedenheit befallenen Tuberkelbazillen nähern; die Tuberkulose wird an Verbreitung gewinnen und mit ihr werden sich die wirth-



schäftlichen und hygienischen Mischstände mehr. Neueren Untersuchungen bleibt es überlassen, auch in dieser Frage mehr Licht zu bringen. Mag das definitive Urtheil aber in diesem oder jenem Sinne ausfallen, die wirtschaftlichen und hygienischen Mischstände werden dadurch kaum verringert. Nach wie vor wird die Tuberkulose bei Mensch und Thier grassiren, bis es gelingen wird, auf dem Wege der Serumtherapie Thier und Menschen gegen die Tuberkulose zu schützen. Tritt auch Prof. Behring in einem neuerlichen Vortrag über die Serumtherapie dafür ein, daß durch die von ihm angestellten Versuche die Immunisirung der Thiere gegen Tuberkulose erwiesen sei, so muß man sich auch in Betreff dieser Frage hüten, voreilig zu jubiliren.

So lange nicht unwiderlegbare Beweise für die Immunisirung des Viehes gegen Tuberkulose vorliegen, so lange nicht die Uebertragbarkeit der Tuberkulose von Thier auf Mensch gänzlich widerlegt ist, so lange muß die menschliche Gesellschaft daran festhalten, in dem „struggle of life“ den Kampf wider die Tuberkulose mit aller Energie zu führen und in der Einsicht, daß der Tuberkelbazillus sämmtlicher warmblütiger Thiere (Mensch, Kind, Schwein, Vögel usw.) schließlich derseibe ist, entsprechend der gesteigerten Gefahr der Ansteckung sich durch scharfe Verordnungen schützen.

Darum hüte man sich, voreilige Hoffnungen an einseitige Prophezeiungen zu knüpfen!
Abwarten ist auch hier die Hauptsache!

Herstellung von Brühfutter durch Selbsterhitzung unter Zusatz von Kartoffeln.

Bei der diesjährigen großen Kartoffelernte und dem infolgedessen niedrigen Preis dieser Knolle, möge ein von Professor Kellner in Mödern bei Leipzig vorge schlagenes Verfahren hier Erwähnung finden, welches das Dämpfen oder Kochen der Kartoffeln entbehrlich macht, nämlich die Herstellung von Brühfutter aus Stroh- und Heuhäkel, Spreu und Kartoffeln.

Zu diesem Zwecke werden die genannten Materialien gut gemischt, wozu die Kartoffeln vorher in Scheiben geschnitten werden. Man setzt etwas Salz hinzu und befeuchtet das Gemisch mit Wasser oder Schlempe so, daß es sich in der Hand leicht ballt, ohne Wasser abfließen zu lassen. Das Gemenge setzt man in Haufen von 1 Meter Breite und $\frac{1}{4}$ Meter Höhe, stampft und schlägt es möglichst fest und bedeckt es mit einer Lage Stroh, legt darauf Bretter und beschwert letztere mit Steinen. Man achte dabei darauf, daß die Kartoffelscheiben möglichst gut zwischen die anderen Futterstoffe eingebettet werden und nicht an der Oberfläche liegen oder an den Seiten herausstehen, weil sie bei längerer Berührung mit der Luft unschmackhaft werden. Zweckmäßiger Weise verwendet man zu der Aufnahme der Haufen Latteverschläge mit einem Fassungsraume, welcher dem täglichen Bedarf an Grünfutter entspricht. Am besten benützt man hierbei einen Raum, der nicht zu großen Temperatur-

schwankungen ausgesetzt ist, weil sonst die Gährung unregelmäßig einsetzt und ungleichartiges Futter erzielt wird. In kalten Tagen macht man die Haufen etwas höher, giebt etwas mehr Heuhäkel zu oder verwendet warmes Wasser oder warme Schlempe zum Anfeuchten, um einen rascheren Eintritt oder besseren Verlauf der Gährung zu erzielen. — Bei regelrechter Herstellung der Haufen setzt die Gährung sehr bald ein, die Masse erwärmt sich gleichmäßig und ist in 48 Stunden zur Verfütterung fertig. Um daher täglich gleichmäßiges Futter in derselben Menge zur Verfügung zu haben, ist alle Tage ein Haufen Brühfutter anzulegen. Man verfüttert zweckmäßiger Weise bei der ersten Mahlzeit die obere, bei der zweiten die mittlere und bei der letzten Mahlzeit die untere Schicht, und hält in den Zwischenzeiten das Futter stets bedeckt und beschwert.

Das eben kurz beschriebene Verfahren ist gerade für dieses Jahr besonders geeignet, da es gestattet, auch noch solches Stroh in schmackhaftes Futter umzuwandeln, und zum Verzehr zu bringen, das sonst nur mangelhaft gefressen wird. Die vergorenen Kartoffeln haben die wünschenswerthen Eigenschaften, die gekochten Kartoffeln, ohne deren Mängel zu theilen. Sie haben ihre Schärfe verloren, ohne reizlos und fade geworden zu sein, und eignen sich sowohl zur Verfütterung an Pferde wie an Rinder.

Das erste Jahr der neuen Berliner Butternotirungen.

Die vom 1. Januar 1901 ab in Kraft getretene neue Berliner Butternotirung hat bekanntermaßen die früheren Schätzungsnotirungen ersetzt durch die Notirung von thatsächlich gezahlten Butterpreisen. Wie erinnerlich, kommen hiernach die im Berliner Butterhandel zwischen Klein- und Großhändlern oder auch unter Großhändlern wirklich gezahlten Preise mit der Maßgabe zur Notirung, daß der für je 15 Tonnen (à 1000 kg) erzielte höchste und niedrigste Preis getrennt und zwar zweimal wöchentlich, am Mittwoch und Sonnabend, notirt wird. Für geringere Qualitäten (II, III), sowie für abfallende Qualität können auch kleinere Umlaufmengen als 15 Tonnen zur Notirung zugelassen werden. Die Feststellung der Preise erfolgt durch einen von der „Ständigen Deputation der Berliner Kaufmannschaft“ erwählten Ausschuß, welcher aus 11 Butterkaufleuten und einem Vertreter der in Berlin anässigen Butterverkaufsverbände besteht.

Wie hat sich nun, schreibt Dr. Grabein-Darmstadt in der landwirtschaftlichen Genossenschaftspress, dieser neue, von den Butterproduzenten so lange ersehnte und nach langen Kämpfen zu Stande gekommene Notirungsmodus bisher bewährt, ist die gewollte Notirung der wirklich gezahlten Preise zur Thatsache geworden und geliebt? Nach den Erfahrungen des ersten Jahres ist die aufgeworfene Frage zu bejahen. Die Einführung des neuen Verfahrens brachte zunächst eine wesentliche Erhöhung der Preisnotizen. Von 110 Mark Ende Dezember 1900 schnellte die Höchstnotiz auf 120 Mark am 5. Januar 1901 empor. Hierin lag, da eine Veränderung der Marktlage sich nicht vollzogen hatte, die Wirkung des neuen Notirungsmodus, welcher die zu niedrige frühere Schätzungsnotiz durch die thatsächlich gezahlten, weit über dieses Niveau hinausgehenden Preise ersetzte. Die Erhöhung von 110 auf 120 Mark ist als eine angemessene zu

bezeichnen, da allen Beobachtungen zufolge die frühere Schätzungsnotiz um 10—11 Mark zu niedrig war.

Trotz mancher Angriffe gegen den neuen Notirungsmodus, namentlich aus den Kreisen der Butterdetailisten, hat sich derselbe doch bisher behauptet. Allerdings wichen die Preise in den späteren Monaten und gingen bis auf 100 Mark in den ersten Wochen des Monats Juni zurück. Das war indeß eine Folge natürlicher Verhältnisse, der in den Frühjahrsmonaten stets wachsenden Produktion, sowie des in den wärmeren Monaten üblicher Weise eintretenden Konjunkturrückgangs, der diesmal durch die unangünstige Erwerbslage weiter Schichten der städtischen Bevölkerung noch verschärft wurde. Immerhin war die niedrigste Notiz von 100 Mark doch noch um 9 Mark höher als die entsprechend niedrigste Notiz im Jahre 1900. In der zweiten Hälfte des Jahres erholten sich die Preise hauptsächlich in Folge der durch die Dürre verminderten Produktion, sie stiegen auf 125 Mark im Monat August, auf 127 Mark im Monat Oktober und übertrafen damit um 12 Mark die Höchstnotizen der entsprechenden Monate im Vorjahr. Im Monat November trat ein Rückgang von 127 auf 120 Mark ein, doch blieb damit die Notirung noch wesentlich über derjenigen des Vorjahres, 111—109 Mark. Im Dezember fiel der Butterpreis weiter von 120 auf 118 Mark (im Vorjahr 112—110 Mark), um nach Weihnachten sogar bis auf 107 Mark zu sinken, während Ende 1900 die alte Schätzungsnotiz auf 110 Mark stand.

Diese empfindliche Verminderung der Butterpreise ist auf das Konto der miffliden wirtschaftlichen Verhältnisse zu setzen, welche die stets nach Weihnachten eintretende Flaumheit im Buttergeschäft diesmal ganz besonders steigerten. Im Ganzen genommen, zeigen indeß die Butternotirungen des Jahres 1901 ein um 11,5 Mark höheres Niveau als im

Jahre 1900. Es ist das nicht als die Wirkung natürlicher Veränderungen in den preisbestimmenden Faktoren anzusehen. Wenn auch die Butterproduktion im Jahre 1901 in Folge der Dürre geringer als im Vorjahre gewesen ist, so wurde das doch annähernd durch die in dem wirtschaftlichen Rückgange begründete Abnahme des Konsums ausgeglichen. Die höheren Preisnotierungen im Jahre 1901 stellen sich mithin als die Wirkung des veränderten Notierungsmodus dar, sie sind ein Beweis dafür, daß die gewünschte Notierung der tatsächlich erzielten Butterpreise im Allgemeinen gelungen ist.

An Befämpfungen des neuen Notierungsmodus hat es nun freilich nicht gefehlt. Allerdings ist es nicht anständig, hierbei an den bekannten, in der Fachpresse viel erörterten Vorgang am 23. Februar 1901 zu erinnern. Wie noch im Gedächtnis sein dürfte, wurde am 23. Februar ein Höchstpreis von 110 Mark notiert, während ein Mitglied der Notierungskommission schriftlich einen Höchstpreis von 112 Mark angemeldet hatte. Man wollte hierin einen Versuch zur Befestigung der neuen Notierung sehen — eine Meinung, die etwas zu voreilig ist. Denn der Vorsitzende stellte fest, daß nach der Geschäftsordnung der Notierungskommission nur die Preisangaben der persönlich anwesenden Mitglieder berücksichtigt werden dürfen, mithin die schriftliche Preismitteilung eines abwesenden Mitgliedes keine Berücksichtigung finden konnte. Diese von mancher Seite als reformbedürftig betrachtete Anordnung will uns indes ganz zweckmäßig erscheinen, denn durch das Erfordernis persönlicher Anwesenheit wird unzweifelhaft eine größere Gewissenhaftigkeit in der Feststellung der Preisnotizen bewirkt. Selbstverständlich können durch diese Anordnungen Nachteile der geschäftsbetonten Art entstehen, und demgemäß muß Sorge dafür getragen werden, daß am Erscheinen verhinderte Mitglieder der Notierungskommission Stellvertreter delegieren können. Durch die neue Geschäftsordnung vom 18. Juni 1901 ist diesem Bedürfnis in gewisser Beziehung Rechnung getragen worden, insofern von der Ständigen Deputation fünf Herren der Butterbranche zu Stellvertretern gewählt worden sind. Allerdings ist es unserer Ansicht nach ein Mangel, daß die Berufung der Stellvertreter in das Ermessen des Vorsitzenden gestellt ist. Uns erscheint es als zweckmäßig und notwendig, daß ein am Erscheinen verhindertes Mitglied der Notierungskommission berechtigt sei, einen Stellvertreter zu delegieren, welcher statt seiner die von dem ordentlichen Mitglied erzielten Preise zur Angabe und Notiz bringt. Es sollte in den Kreisen der Butterproduzenten erwogen werden, ob nicht eine solche durchaus gerechtfertigte und ganz unbedenkliche Aenderung des Geschäftsordnung anzustreben wäre.

Wie schon erwähnt, hat die neue Notierungsweise insbesondere in den Kreisen der Butterdetailisten lebhaftes Befähmung gefunden, weil sie zu einer Erhöhung der Butterpreise beigetragen habe. Es wird hier die Meinung geäußert, die Veröffentlichung des für eine relativ kleine Menge (15 dz) erzielten Höchstpreises bewirke eine allgemeine Verteuerung der Butter, indem nun jeder Produzent darnach strebe, auf der Basis dieses angeblich anormal hohen Preises abzuschließen. Eine solche Ansicht überzieht die alte, triviale volkswirtschaftliche Wahrheit, daß nicht die tausenden vereinzelt, mit einander scharf konkurrierenden Produzenten die Preise zu „diktieren“ vermögen, sondern das gesammte Marktangebot und Nachfrage — noch immer die Preise bestimmt. Nur das ist an jener Anschauung richtig, daß die frühere Schätzungsnotiz durch ihre willkürliche bzw. tendenziöse Preisfestsetzung oft zu schwererem Preisdruck und zu ungerechtfertigter Benachteiligung der Produzenten

führte. Diese bedauerlichen Mißstände hat der gegenwärtige Notierungsmodus erfreulicherweise beseitigt, insofern sind jene Klagen vom Standpunkt der Butterdetailisten wohl berechtigt, aber schwerlich volkswirtschaftlich gerechtfertigt. Verständlich waren bei alledem die Bemühungen der Butterkäuferleute, die neue Notierung in ihrem Sinne zu beeinflussen, wie das durch die Ausgabe von „Einigungspreisen“ versucht wurde. Es begann vom Monat April an, im Anschluß an Mittwochs- und Sonnabends-Notierung sich eine Nachbörse zu konstituieren, in welcher die allgemeine Marktlage besprochen und eine Parole für die kommende Notierung, die sogenannten „Einigungspreise“ ausgeben wurden. Hier zeigte sich also wieder das heisse Bemühen, zu der alten Schätzungsnotierung zurückzukehren. Die Produzenten, insbesondere die Verkaufsverbände, machten indes gegen diesen Versuch Front, und so unterblieb alsbald jene Feststellung von „Einigungspreisen“. Immerhin mahnt dieses Vorgehen die Produzenten erneut zu scharfer Ueberwachung aller Vorgänge auf dem Berliner Buttermarkt.

Was nun die Rückwirkung des neuen Notierungsmodus auf die an die Molkereien gezahlten Preise angeht, so ist es klar, daß die „Ueberpreise“ verschwinden und naturgemäß die Preise um den Betrag der Transport- und Verkaufspreise hinter den Höchstpreisen zurückbleiben mußten. Demgemäß haben die Molkereien je nach ihrer örtlichen Lage und der Qualität der von ihnen gelieferten Butter zu Preisen verkauft, welche um 4—8 Mark und mehr niedriger als die Notierung waren. Diese Abzüge sind gerechtfertigt, und es würde zur Untergrabung reeller Notierungen führen, wenn — allerfeinste Butter ausgenommen — die Molkereien nach geringeren Abzügen, von vielleicht nur 1 oder 2 Mark streben. Derartige Opfer sind von Händlern in der That gemacht worden, und zwar aus dem leicht durchsichtigen Bemühen, die neue Notierung zu beseitigen und zu dem alten Spiele der Schätzungsnotiz und der Ueberpreise zurückzukehren. Die Molkereien mögen daher auf der Hut sein und solchen Bestrebungen nicht selbst die Hand bieten. Ebenso ist es u. E. bedenklich, daß die Molkereien fortfahren, auf der Basis der kommenden Höchstnotiz zu verkaufen. Durch solche Verkaufsabschlüsse wird doch selbstverständlich bei den Händlern das Bestreben geweckt, die kommende Notiz nach Möglichkeit zu drücken, um thunlichst billig einzukaufen. Mit Recht hat daher schon am 30. Januar 1901 die Ständige Kommission des Preussischen Landesökonomiekollegiums mit Bezug hierauf die Milchwirthe ermahnt, „sich aller Maßregeln zu enthalten, welche der Notierung einen Einfluß auf die Preisbildung einräumen können“. Diese Gefahr wird nur dann beseitigt, wenn die Molkereien zu festen Preisen oder doch zu einem bestimmten Preislimit verkaufen. Das erfordert allerdings eine genaue Kenntnis aller die Marktlage und Preise beeinflussenden Faktoren und ist darum minder leicht, als der bequeme Verkauf auf Grund einer Höchstnotiz. Aus diesem Grunde werden auch die Betriebsleiter, deren Aufgabe doch in erster Linie die technische Leitung des Molkereibetriebs ist, dazu nicht immer geneigt und ausreichend befähigt sein. So leuchtet auch hier die Zweckmäßigkeit des alten volkswirtschaftlichen Grundlages der Arbeitsteilung ein und drängt zu der Erkenntnis, daß wenigstens für die Mehrzahl unserer östlichen, auf Fernablass angewiesenen Molkereien der Anschluß an einen Butterverkaufsverband am gerathensten ist. Nur durch die Zentralisation des Butterverkaufs in großen leistungsfähigen Verkaufsverbänden wird eine befriedigende Lösung der Preis- und Notierungsverhältnisse der Butter mit nachhaltigerem Erfolg gelingen.

Kleinere Mittheilungen.

Vom Deutschen Landwirtschaftsrath. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrathes hat an Stelle des verstorbenen Geh. Reg.-Raths Professor Dr. Waerder Herrn Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Max Delbrück in Berlin zum außerordentlichen Mitgliede des Landwirtschaftsrathes gewählt. Herr Geheimrath Delbrück hat die Wahl angenommen.

Ueber das Keimvermögen von 10—16jährigen Getreidefasern berichtet Dr. Alfred Burgerstein in den Verhandlungen der k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien (Wd. LI, Heft 9), nachdem er bereits im Jahre 1895 über die Keimfähigkeit 1—10-jähriger Getreidefasern Mittheilung gemacht hatte. Die Samen, welche er in den Jahren 1885 bis 1894 selbst geerntet hatte und

für deren richtige Altersbestimmung er eintritt, zeigten Procente Keimfähigkeit:

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
einjährig	96	100	100	98
zehnjährig	1—6	62—77	90—98	80—86
fünfzehnjährig	0	1—3	70—72	75—80
sechszehnjährig	0	0—1	?	72—75

Daraus geht hervor, daß der Roggen nach zehn Jahren und der Weizen nach fünfzehn Jahren seine Keimkraft verloren hatte. Gerste und Hafer jedoch noch mit etwa 75 Proz. keimten. Die Meinung war völlig normal, denn es trat weder ein Keimbergung noch eine Beeinträchtigung der Keimlinge ein.

Die Verwertung der Magermilch durch Käseherstellung. Von den verschiedenen Verwertungsarten der Magermilch durch Fabrication von Käse und Quarg, durch Schweine- und Kälbermast gestaltet sich die Letztere, so schreibt das „Odenburgische Landw.-Blatt“, zweifellos am rentabelsten. Während bei Verarbeitung der Magermilch zu Käse, Quarg das Liter mit 1 1/2 bis 2 1/2 Pfg., je nach dem Marktpreis des Produktes, verwertet wird, läßt sich, — wie mehrfach durch Versuche festgestellt worden ist — bei der Kälbermast ein weit höherer Gewinn erzielen, namentlich bei Verabreichung der Magermilch an jüngere Tiere.

Das Bestreben, das der Magermilch entzogene wertvolle Butterfett durch billigere Fette, namentlich durch Pflanzöle, wie Erdnöl, Leinöl usw., zu ersetzen, und somit ein in seiner Zusammensetzung der Vollmilch ähnliches Futtermittel zu schaffen und eine bessere Verwertung der Magermilch herbeizuführen, hat Veranlassung zu umfangreichen Fütterungsversuchen gegeben, deren Ergebnisse als sehr gute zu bezeichnen sind.

Die Frage, in welchem Zustand die Verabreichung der Magermilch stattfinden soll, ist im Allgemeinen dahin zu beantworten, daß dieselbe süß oder geronnen sein muß. Magermilch, welche schwach sauer reagiert oder, wie man zu sagen pflegt, „u Stroh“ hat, darf an Kälber nicht gegeben werden, weil in diesem Falle der Kälbstoff im Magen des Tieres in größeren Mengen sich zusammenballt und dadurch Anlaß zu Verdauungsstörungen geben kann.

Will man der Magermilch an Stelle des Milchfettes ein Sorrogat zufügen, so ist Bedingung, daß dieselbe völlig einwandfrei, also süß sein muß, was in Wirtschaften, welche nur der Handzentrifuge arbeiten, leicht zu erreichen ist, indem die frisch ermilchene Milch zentrifugiert und die gewonnene Magermilch nach Beimischung des betr. Ergänzungsmittels sogleich verabreicht wird. Kommt dagegen die Magermilch von einer Sammelmolkerei, so empfiehlt es sich, dieselbe zwecks Abtötung der Milchsäurebakterien auf mindestens 75 Grad Celsius zu erhitzen, um eine länger haltbare Milch zu erzielen. Durch die Erhitzung erleidet die Milch jedoch in chemischer Beziehung eine Veränderung insofern, als das Albumin, ein Eiweißstoff, welcher zu etwa 0,6 Proz. in der Milch vorhanden ist, gerinnt, und die phosphorsauren Salze unlöslich ausgeschieden und daher vom Tierkörper nicht mehr resorbiert werden. Es dürfte sich empfehlen, bei Verfüttung von hochgradig erhiteter Milch eine Gabe von phosphorsaurem Kalk zu verabreichen.

Neuer ein neues Ergänzungsmittel für das Milchfett, Kälberrahm genannt, welches von der Deutschen Kälberrahmfabrik „Vita“, Neu- wies, in den Handel gebracht wird, liegen sehr interessante, von Professor Mann und Dr. Buer in der akademischen Landwirtschafts- anstalt Bonn-Poppelsdorf ausgeführte und kürzlich in der „Deutschen landw. Presse“ Nr. 75, 1901, veröffentlichte Versuche vor.

Der Kälberrahm ist eine im warmen Wasser leicht lösliche, dickflüssige Masse, welche, mit Magermilch vermischt, eine gleichmäßige Mischung bildet und im Wesentlichen aus Fett und Zucker besteht. Die chemische Zusammensetzung ist:

Eiweiß	4,5	Proz
Fett	41,3	„
Zucker	33,6	„
Asche	0,25	„
Wasser	17,3	„

Die Anwendung des Kälberrahms geschieht in der Weise, daß zu 1 Liter Magermilch 30 Gramm Kälberrahm gegeben werden; der zuvor in der fünffachen Menge heißen Wassers gelöst ist. Man erhält dann eine Mischung, „Normal-Kälberfutter“ genannt, welche in ihrer Zusammensetzung der Vollmilch insofern ähnlich ist, als sie den gleichen Gehalt an Protein und Kohlehydraten zeigt, während der Fettgehalt geringer ist. — Die Versuchsansteller benutzten sechs Kälber, von welchen drei mit Vollmilch und drei mit Normal-Kälberfutter gemästet wurden. Nachdem die Kälber acht Tage lang Vollmilch erhalten hatten, wurde im Verlauf von zehn Tagen zum Normal-Kälberfutter übergegangen.

Die Ergebnisse dieses Versuchs sind sehr günstig für den Kälberrahm ausgefallen. Während bei der Vollmilchmast eine Verwertung der Vollmilch mit 7,6 Pfg. pro Liter stattfand, wurde bei Verabreichung von Kälberrahm das Liter Magermilch durchschnittlich mit 4,2 Pfg. verwertet.

Die Produktionskosten von 1 Kilogramm Fleisch betragen bei der Vollmilchmast 0,90—1 Mk., wenn man die Vollmilch mit 9 bis 10 Pfg. pro Kilogramm berechnet, während bei Verabreichung von „Normal-Kälberfutter“ sich die Produktionskosten pro Kilogramm Fleisch auf 0,65—0,71 Mk. stellen, wobei für 1 Kilogramm Magermilch ein Preis von 2 1/2 Pfg. angenommen ist. Nimmt man an, daß ein Kalb 900 Kilogramm Vollmilch verzehrt, und rechnet pro Kilogramm 9 Pfg., so würde die Mästung 900 x 9 = 81 Mk. kosten. Da nun 10,4 Kilogramm Vollmilch nach den Versuchen gleichwertig sind mit 13 Kilogramm Normal-Kälberfutter, so würden zur Erzeugung derselben Menge Fleisch 1125 Kilogramm „Normal-Kälberfutter“ erforderlich sein, bestehend aus 1092 Kilogramm Magermilch und 33 Kilogramm Kälberrahm. Die Kosten für die Mischung würden sich in diesem Falle nur auf 60,30 Mk. stellen, denn:

$$1092 \text{ kg Magermilch} \times 2 \frac{1}{2} \text{ Pfg.} = 27,30 \text{ Mk.}$$

$$33 \text{ „ Kälberrahm} \times 1, - \text{ Mk.} = 33, - \text{ „}$$

$$60,30 \text{ Mk.}$$

Vereffis der Qualität des Fleisches der mit Vollmilch und Normal-Kälberfutter gemästeten Kälber war ein wesentlicher Unterschied nicht zu konstatieren. Ein zur Begutachtung herangezogener Metzger bezeichnete u. A. ein mit Normal-Kälberfutter gemästetes Kalb als mit Vollmilch und ein Vollmilchkalb als nicht mit Vollmilch gemästet.

Gefängnis wegen betrügerischen Verkaufes von Margarine. Das Schöffengericht in Mannheim verurteilte am 19. v. Mts. zwei Butterhändler, die Heinrich Grünewald Wwe. aus Heppenheim und Ludwig Wolf aus Laumersheim, die auf dem Wochenmarkt Margarine als Butter verkauft hatten, zu sechs und vier Wochen Gefängnis und 150 und 100 Mk. Geldstrafe. **Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose.** Zur Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose sind in den Etat des Reichsanfts des Jahres 1900 150 000 Mk. eingesetzt worden. Hierfür soll ein Teil zur Wiederholung und Nachprüfung der Versuche verwendet werden, welche von Koch und Schüß über die Übertragbarkeit der Menschentuberkulose auf Hausstiere angestellt worden sind.

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Reinicke & Andag,

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Braut-
Ausstattungen

sowie einzelne Stücke

von einfachster bis elegantester Ausführung zu billigsten Preisen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Farnsprecher 2459.

Gr. Klausstrasse 40, am Markt.

Farnsprecher 2459.

Präsident Krüger,
neue Export-, Kartoffelneuzücht.
ersten Ranges, von je 9 Pfd. Aus-
saat wurden 385 bis 418 Pfd. ge-
erntet, 5 kg 2 Mk., 25 kg 6 Mk.,
50 kg 10 Mk. Frühe ertrag-
reiche Dr. Logos, hochf. Speisefarr,
Fürst Bismarck, Phönix je 50 kg
4 Mk., 5 kg 1,50 Mk. off. J. Hanke,
Gutbesitzer in Voewitz (Schle-
sien). Bestellungen werden schon jetzt ent-
gegengenommen.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg
mit Realabteilung zu Helmstedt.

Beginn des Sommerhalbj.: 8. April. Zeugnis d. Land-
wirtschaftsschule (nur Französl.) u. d. Realatlg. (Franz. u. Engl.);
Berechtigung z. einj. freiw. Dienst. Nicht berecht. Abtlg. (ohne
fremde Sprachen) 3 Kl. mit je halbj. Kursus. Abgangsprg. Diern
u. Mich. Jede Aust. d. d. Direktor: Prof. Dr. Kremp.

Zum Kartoffeldämpfen
empfehle ich eine
Locomobile
mit 2 Dampfzylinder, à 14 Ctr.
Inhalt, leibweise.
Aug. Fritsch Nachf.,
Cönnern.
Fabrik landw. Maschinen.

Druck und Verlag von Otto Ebelte, für den Anzeigenpreis verantwortlich O. Vrakel, beide in Halle (Saale), Leipzigerstr. 67.

